

Das Magazin der Allianz Deutschland AG

# 1890

AUS ERFAHRUNG MEHR WISSEN



**ICH HEB DANN MAL AB**

**Waghalsige Piloten, komische Vögel und Drohnen für alle.  
Ein Heft über den neuen Traum vom Fliegen**

Ausgabe 04/2016



# Komische Vögel

Wingsuiter betreiben den aufregendsten und gefährlichsten Sport überhaupt. Sie stürzen sich aus Flugzeugen und Ballonkörben. Sie rauschen von den Gipfeln der Berge herab. Wir haben fünf von ihnen gefragt: Warum?

TEXT **Christian Gottwalt** FOTOS **Oliver Kröning**

**Helmut Tacke** ► Kurz vor dem Absprung kommt das Adrenalin, das Hirn braucht mehr Sauerstoff und dann pumpt das Herz. Vorher lasse ich mich von den anderen checken, ob alles sitzt. Dann gehe ich in mich und atme tief durch. Ich habe ja tatsächlich ein wenig Höhenangst. Weshalb ich Zeit brauche, bis ich an die Kante gehe. Aber sobald ich in der Luft bin, legt sich das. Nach wenigen Sekunden kann ich mich voll aufs Fliegen konzentrieren. Es kommt dem Vogelflug sehr nahe, halt nur mit 180 Stundenkilometern. Nach 200 Fallschirmsprüngen durfte ich mit der Wingsuit aus Flugzeugen springen. Aber erst nach 600 Flügen fühlte ich mich sicher genug für meinen ersten Base-Jump. *Helmut Tacke ist Raumausstatter und trainiert die deutsche Wingsuit-Nationalmannschaft*





**Oliver Furrer** ► Beim Fliegen geht es um die Freiheit, um die Faszination, mit der Natur zu spielen. In der Luft kannst du loslassen. Ich mag die Vorbereitung: den Schirm zu packen, Karten zu studieren, den Sprungpunkt zu finden. Der Flug ist dann nur das letzte Puzzlestück. Okay, natürlich auch die Glücksgefühle bei der Landung. Mit meiner Wingsuit brauche ich keine vertikale Wand mehr, nach 25 Metern fliege ich bereits vorwärts. Das Material wird ständig besser, was aber auch Risiken birgt. Die jungen Springer sehen ein Video im Netz und wollen das nachfliegen. Die gehen an die Grenzen, um aus der Masse herauszustechen. Ich habe 7000 Sprünge, Weltrekorde und stehe im Guinness-Buch. Ich muss nichts mehr beweisen. *Oliver Furrer ist Aircraft-Manager von Business-Jets*



**»Von außen betrachtet gehört dazu schon etwas Verrücktheit«**

**Yuri Bayat** ► Meine Schüler finden es spannend, wenn ich vom Wingsuit-Fliegen erzähle. Dabei betone ich natürlich, dass der Sport viel voraussetzt: Verantwortung, eine gute Vorbereitung, Achtsamkeit und Risikomanagement. Dann ist es auch ein sehr sicherer Sport – wenn man aus dem Flieger springt. Vom Berg ist das Risiko natürlich größer, dessen bin ich mir bewusst. Ich habe 700 Sprünge aus dem Flugzeug und 100 vom Berg absolviert. Am Berg bin ich eher konservativ und springe nur von zwei bestimmten Spots. Dabei gehe die Sache langsam an. Vor dem Sprung schaue ich mir alles genau an: das Tal, die Felsen, die Berge. Manche springen sofort. Ich dagegen stehe gern etwas länger da und gucke. *Yuri Bayat ist Gymnasiallehrer für Mathematik und Physik*



»Dass ich  
wieder laufen  
kann, war  
ein hartes  
Stück Arbeit«



**Susanne Böhme** ► An den Unfall erinnere ich mich nur bruchstückhaft. Wahrscheinlich bin ich beim Absprung ausgerutscht und dann an der Felswand hängen geblieben. Der zweite Lendenwirbel war zertrümmert, seither bin ich querschnittgelähmt. Aber seit letztem Jahr kann ich die Zehen wieder bewegen. Ich kann wieder Reserveschirme packen und meine Nähmaschine mit dem Fuß bedienen. Und ja, ich bin so auch schon wieder Fallschirm gesprungen. Die Ärzte sagten, es ist alles genauso stabil wie vor dem Unfall. Bei der Landung lasse ich die Beine schleifen und drehe mich im richtigen Moment zur Seite. 18 Sprünge aus dem Flugzeug habe ich so gemacht. Dann war Pause: Da kam nämlich mein Kind auf die Welt. *Susanne Böhme ist Fallschirmtechnikerin*



**Geraldine Fasnacht** ► Ich liebe das Leben viel zu sehr, als dass ich mich aus Dummheit einer Gefahr aussetzen würde. Wenn ich es doch tue, muss ich mir sicher sein. Der Sprung vom Matterhorn war so eine Situation. Nach acht Stunden Klettern bist du richtig müde, und dann geht es am Exit-Point nur 107 Meter senkrecht in die Tiefe. Mein Sport ist es nicht, bis an die Grenze zu gehen, mein Sport ist es, durch die Berge zu ziehen und neue Sprungstellen zu finden. Früher hat man Steine hinunter geworfen, heute messe ich mit einem Laser jeden Felsvorsprung aus. Für diesen Sport muss man fühlen, dass man dafür gemacht ist. Sich seiner selbst ganz gewiss sein. Höhenangst habe ich nur ohne Fallschirm, mit ihm fühle ich mich wohl. *Geraldine Fasnacht ist Profi-Sportlerin*